

DER GRÜNE FADEN: „Geradlinig ist mein Lebenslauf nicht, aber ich habe viel gelernt, weil mich das Leben viel gelehrt hat.“ In einigen Semestern Pharmazie und Lehramt für Deutsch und Erdkunde hat sich Christian Schmauß viel Hintergrundwissen für seinen jetzigen Beruf angeeignet: gute Lebensmittel an den Mann zu bringen.

„Lebensmittel und der Umgang mit ihnen, die Herkunft und das Wissen, was man auf dem Teller hat – das hat mich schon immer fasziniert, und nach einigen Lebenslauf-Kurven bin ich nun hauptberuflich in diesem Bereich tätig.“ Christian Schmauß hat mit seinen regionalen Lebensmitteln einen Nerv getroffen und führt so manche Besonderheiten in seinem Laden, wie diesen Waller aus der Steinnach. „Ein Prachtker!“

Fotos: Harbach



Mach mal was anderes

Bayreuth-Birken, Erlangen, Bamberg, Melkendorf, der elterliche Laden und der Wochenmarkt sind Lebensstationen von Christian Schmauß

BAYREUTH
Von Anne Müller

Das Lachen und einen spitzbübischen, jungenhaften Charme hat er sich bis heute erhalten. Und wenn Christian Schmauß aus seiner Kindheit und Jugend erzählt, dann fällt es einem nicht schwer, sich vorzustellen, wie er mit seinen Freunden auf der Straße Fußball gespielt hat. „Die Birken war in den 1980er Jahren ein sehr ruhiges Viertel, wir hatten keinen Durchgangsverkehr, zur Schule und zum Röhrensee zum Spielen konnten wir zu Fuß.“ Die Birken, das ist bis heute ein wichtiger Teil seines Lebens, weil er durch seine Eltern und Großeltern dort den Umgang mit etwas lernte, mit dem er heute seine Mitmenschen versorgt und seinen Lebensunterhalt bestreitet:

Als Christian Schmauß 2009 das Geschäft von seiner Mutter Irma übernahm, erweiterte er das Angebot des Ladens: „Nur mit Fisch könnte ich in Bayreuth geschäftlich nur schwer überleben. Außerdem habe ich über die Jahre viele Bekanntschaften mit Jägern, Bauern und Lebensmittelherstellern schließen können, deren Produkte ich sehr schätze.“

Bevor es soweit war, schlug Christian Schmauß eine ganz andere berufliche Richtung ein. „Ich habe mein Abitur 2000 am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium gemacht, und irgendwie wollte ich da gar nicht mehr weg. Es war eine wunderschöne Schulzeit.“ Nach dem Abitur stellte sich die klassische Frage nach der beruflichen Richtung. In vielen Gesprächen mit seinen Eltern hatte sich herauskristallisiert, dass er erst einmal den Lebensmittel-

Laden nicht weiterführen würde. „Das war keine Option zu diesem Zeitpunkt, und mein Vater meinte ganz klar: Mach mal was anderes!“ Dieses Rat beherzigte Christian Schmauß, indem er sich in Erlangen zum Pharmaziestudium einschrieb.

Doch nach dem ersten Staatsexamen war er sich klar: „Das ist nicht das, was ich mein Leben lang machen will. Durch Freunde hatte ich damals zur Naturheilkunde gefunden, und ich hätte nicht mit voller Überzeugung den Apothekenkunden die schulmedizinischen Präparate über den Ladentisch reichen können.“ Das pharmazeutische und naturheilkundliche Wissen, das er sich im Studium erworben hatte, kann er im Umgang mit Lebensmitteln gut nutzen. Auch bereut er die Zeit nicht, die er in Erlangen verbracht hat: „Das ist eine echt interessante Mischung geworden

aus Fachwissen und dem, was uns die Welt und das Leben lehrt.“

Die nächste Station lag in einer Freundschaft begründet, die er zu einem seiner ehemaligen Lehrer am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium pflegte. „Ich habe viel mit ihm gesprochen, und ich habe mich erinnert, wie gerne ich in die Schule gegangen bin. Daraus wuchs dann der Gedanke, dass ich zukünftigen Schülern helfen könnte, sich an ihrer Schule ebenfalls wohlfühlen.“ Er setzte diese Gedanken 2005 in die Tat um und begann ein Studium für Deutsch und Erdkunde für Gymnasien in Bamberg.

Schon vor Beginn des Studiums keimte der Gedanke, dass er ja für seine Schüler auch viel Praktisches fürs Leben in den Unterricht einbauen könnte. „Ich könnte Erfahrungen weitergeben, die ich selbst schon machen durfte und die vielleicht nicht immer schön waren, aus denen ich aber lernen konnte und aus denen sich später Schönes entwickelt hat.“

Schon während des Pharmaziestudiums war Christian Schmauß an den Wochenenden in Bayreuth, um samstags auf dem Wochenmarkt zu arbeiten. „Das Geschäft war damals geschlossen, aber unser Stand auf dem Markt war sehr gefragt, und ich konnte mich damit finanzieren.“

Die Samstage auf dem Wochenmarkt liefen einige Jahre gut, dann sehr gut, und schließlich fragten immer mehr Kunden an, ob sie nicht wieder im Laden in der Birken einkaufen könnten. „Wir haben hin und her überlegt, wie das zu realisieren ist, und schließlich habe ich von Montag bis Donnerstag das Studium gemacht, bin am Freitag im Laden gestanden und am Samstag auf dem Markt.“ Die Anfänge dieses Systems waren hart, aber alles entwickelte sich langsam und stetig, und Christian Schmauß fühlte sich mit dem langsamen Wachsen des Ladens viel wohler, als wenn es schnell gegangen wäre. „Ich mache meine Sachen lieber langsam und nacheinander, aber ich mache sie selbst und wenn, dann richtig. Und ich mache sehr ungern Schulden, weil ich dieses Gefühl schlimm finde, wenn man immer den finanziellen Druck im Rücken hat.“

2009 war es dann soweit, dass eine Entscheidung her musste – Studium fortsetzen, oder den Lebensmittel-Laden führen. Parallel waren diese beiden Aufgaben nicht mehr zu bewältigen, und so entschied er sich gegen das Studium und für den Laden. „Was mir die Entscheidung erleichtert hat, war die Tatsache, dass mir der Umgang mit den Leuten und mit den Lebensmitteln so viel Freude gemacht hat.“ Schon bei

„Geradlinig ist mein Lebenslauf nicht, aber ich habe viel gelernt, weil mich das Leben viel gelehrt hat.“

seinen Einsätzen auf dem Wochenmarkt war ihm das Zusammentreffen mit den Leuten wichtig, die Gespräche, die sich beim Einkaufen entwickelten, waren ein wichtiger Anreiz für Schmauß. Beim

Plaudern im Laden und auf dem Wochenmarkt bekommt er oft mit, was seine Kunden bewegt. „Wir haben zu unseren Kunden häufig schon ein fast familiäres Verhältnis.“

Christian Schmauß, seine Frau Sabine und die beiden Söhne Felix und Samuel leben im ehemaligen Fischzuchtgebäude des Familienbetriebes in Melkendorf. Für die beiden kleinen Buben ist das Leben auf dem Land wie ein großes Abenteuer: „Wir finden es wichtig und gut, wenn sie möglichst viele Einflüsse mitnehmen können, die die Natur ihnen zu bieten hat. Das fängt an bei der Tierhaltung, geht weiter mit dem Getreideanbau und hört bei den natürlichen ökologischen Kreisläufen noch lange nicht auf. Hier kriegst du was mit von der Welt.“

INFO: Christian Schmauß gibt den Grünen Faden weiter an Prof. Dr. Friedemann Hebart, den aus Australien stammenden Kirchenmusiker und ehemaligen Pfarrer von St. Johannis.

DER GRÜNE FADEN: Jeder Mensch hat eine Geschichte, die es wert ist, erzählt zu werden. Bayreuth hat 73 000 davon. Mit unserer Serie möchten wir die Schicksale hinter den vielen Gesichtern aufzeigen, die uns täglich begegnen. Ob auf dem Marktplatz oder beim Metzger. Jeder Porträtierte wird anschließend gebeten, den symbolischen grünen Faden an jemanden weiterzureichen, dessen Geschichte auch einmal erzählt werden sollte. So zieht sich der grüne Faden durch die Stadt.



In einer für einen Lebensmittel-Laden völlig untypischen Lage liegt das kleine, aber feine Reich von Christian Schmauß, in dem er großteils regionale Lebensmittel verkauft. „Früher war das hier der Tante-Emma-Laden für die ganze Siedlung, den meine Großeltern bis in die 1960er Jahre betrieben.“

KURIER-SERIE
GRÜNER FADEN

mit guten, regionalen Lebensmitteln. „Es ist wirklich interessant, wenn man wieder alles aus dem Gedächtnis hervorkramt, was man alles schon gemacht hat. Geradlinig war mein Lebenslauf nämlich überhaupt nicht, aber ich habe dabei viel gelernt.“

Christian Schmauß kam im März 1981 in Bayreuth zur Welt und wuchs in der Heinrich-von-Kleist-Straße auf. Seine vier Grundschuljahre verbrachte er im Birkenpavillon der Luitpoldschule gegenüber vom Kreuzsteinbad, der heute nicht mehr existiert. „Die Schule war in fünf Minuten zu Fuß erreichbar, das fanden wir Kinder natürlich super. Auch unsere Spielplätze waren ein Paradies, weil wir entweder zu Fuß oder mit dem Rad ruckzuck im Studentental und am Röhrensee waren.“

Viele Häuser im Stadtteil Birken wurden in den 1930er Jahren für Militärangehörige errichtet. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg blieb der Stadtteil großteils eine Wohnsiedlung. Die Großeltern von Christian Schmauß betrieben dort einen kleinen Lebensmittel-Laden, über den die Siedlung versorgt wurde. „Bis in die 1960er Jahre haben Oma und Opa das gemacht, danach haben meine Eltern den Laden als Fischfachgeschäft weitergeführt und heimische Süßwasserfische angeboten.“